Audivisuelle Medien und kirchliche Bildungsarbeit

Autor(en): **Daube, Klaus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **15 (1973)**

Heft 83

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-871200

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Audiovisuelle Medien und kirchliche Bildungsarbeit

Eindrücke von der ökumenischen arbeitstagung vom 1./2. september 1973

Zur information: Die tagung wurde geleitet von pater A. Eichenberger, Kath. Filmbüro Zürich und pfr. D. Rindlisbacher, Prot. Filmdienst Bern. Sie wurde gehalten in der aula der kantonsschule Rämibühl in Zürich.

Das zentrale referat mit dem thema "Audiovisuelle Mittel - Utopische Hoffnungen - reale Möglichkeiten" wurde von dr theol W. Failing gehalten. Er ist lektor und mitglied des wissenschaftlichen beirates der religionspädagogischen produktionen des Institutes für Film und Bild in München.

Die gezeigten kurzfilme, - neueste anschaffungen der beiden verleiher ZOOM und SELECTA - waren auf insgesamt drei vorführblöcke verteilt. War es dabei absicht oder zufall, dass zweimal ein schwer verdaulicher streifen ("Weekend" von Ante Zaninowic und "Josef Schulz" von Pedrag Golubovic) an das ende des vorführprogramms geriet? Als "bettmümpferli" jedenfalls war der letztgenannte reichlich zermürbend (execution eines soldaten, der die teilnahme an einer execution verweigert). Insgesamt waren jedoch filme gewählt worden (auch die beiden erwähnten) die sich vielseitig einsetzen lassen.

Trotz gut ausgerüstetem lokal spielte die technik der tagung übel mit. Ein plattenspieler liess sich zeitweise nicht anstellen. Das tonbandgerät war nicht in gang zu bringen. Filmausschnitte zur illustration des hauptvortrages wurden in der reihenfolge verwechselt (offensichtlich schon im institut). Die blende des filmprojektors versagte, sodass helle partien im bild mit "strahlenkranz" erschienen. Bei den projektions-pannen erwies sich das fehlen einer sprechverbindung zwischen vorführraum und zuschauersaal als sehr störend und musste durch "laufendes in die kabine laufen" wett gemacht werden.

Die workshops - warum zum teufel eigentlich immer alles englisch? - waren nicht alle gleich erfolgreich. Zeitlich kamen wohl alle zu kurz und manch einer der teilnehmer bedauerte, nicht an zwei arbeitsgruppen nacheinander teilnehmen zu können. Persönlich entschied ich mich für die gruppe "schmalfilm". Da aber alle arbeitsgruppen über ihre tätigkeit orientierten, kann ich auch ihre feststellungen mitteilen.

Die arbeitsgruppe schmalfilm erreichte ihr gestecktes ziel nicht. Wir waren zu sehr am gegebenen ablauf - wie ihn der leiter vorgab - verhaftet. Die betrachter des films - wir hatten uns für "the Question" entschieden - waren nicht versiert genug, während eines filmlaufes mehrere aufgaben wahrzunehmen. So musste er einmal gezeigt werden, nur um die technischen daten, die hier am filmende angegeben waren, aufzunehmen. Ein projektor mit filmstop wäre auch zur aufnahme des sehr dichten filminhaltes eine grosse hilfe gewesen. Der nutzen der technischen daten für die bildungsarbeit wurde angezweifelt. Sie mögen wert für vergleichende studien oder arbeiten über einen regisseur haben oder ähnliches. Beim zusammentragen des filminhaltes zeigte sich das generell schlechte beobachtungsvermögen der teilnehmer. Kaum einer hatte sich zudem notizen gemacht (der film läuft 10 min). Ueber die vorkommende musik war ich als einziger "im bilde". Das eigentliche ziel der tagung (einsatz der medien im kirchlichen raum) wurde in dieser gruppe kaum gestreift. Es wurde der wunsch nach einer information über geeignete filme zu gegebenen themen geäussert. Der inhalt eines filmes sollte dabei möglichst von interpretationen frei dargestellt werden, da derselbe film für sehr unterschiedliche ziele eingesetzt werden kann und auch wird (zum teil nur einzelne szenen).

In der gruppe hellraumprojektor oder besser arbeitsprojektor wurde sehr speditiv gearbeitet. Es wurden etliche folien entworfen und erstellt, während die verschiedenen techniken der herstellung als bekannt vorausgesetzt wurden.

In der arbeitsgruppe produktion war man zumindest leicht enttäuscht, da nichts produziert wurde. Der gruppe wurden die verschiedenen möglichkeiten an einem filmschneidtisch vordemonstriert. Das unterlegen desselben filmes mit verschiedenen tonsputen zeigte eindrücklich die manipulierbarkeit des mediums bild.

Die dia-gruppe bildete aus gegebenen serien neue themenaussagen mit stark unterschiedlicher prägung. Von positiven aussagen kam man durch andere reihenfolge, anderen komentar zu einer negativen aussage.

Die gruppe "videorecorder" zeigte sich sehr unbefriedigt. Da der leiter nicht beim rapport anwesend war, wagte man sich zur vermutung vor, er hätte kaum umgang mit dem gerät. Mit der videokamera konnte nicht gearbeitet werden, da ein kabel fehlte. Am monitor wurden aufgenommene TV-spots gezeigt, mit denen man arbeiten könne. Einer der teilnehmer war (zumindest punkto technik) offensichtlich besser beschlagen als der leiter.

Ueber einen geglückten abgerundeten einsatz von medien in der jugendarbeit anlässlich einer arbeitswoche zum thema "frieden" wurde noch am ersten tag berichtet. Hier bestätigte sich die ansicht von W. Failing, dass verschiedene medien aufeinander abgestimmt werden müssen, da sie unterschiedliche aufgaben unterschiedlich gut erfüllen.

Aus dem zentralen referat, das sehr spannend war und gut mit medien unterstützt wurde, kristallisierten sich einige punkte heraus, die ich hier kurz darlegen will:

M a n i p u l a t i o n ist mit einfachen mitteln darstellbar: Von irgend einer plattenhülle mit gruppenbildern werden ausschnitte mit hilfe der inneren hülle mit dem runden loch gezeigt. Die verschiedenen ausschnitte lassen die unterschiedlichsten interpretationen des gesamtbildes zu.

D i a s erwecken bei den meisten leuten die assoziationen urlaub, ferne und entspannung. Die arbeit kann durch kontrastprojektion (zwei projektoren), bei welcher aber der postive oder negative bildinhalt nicht immer auf der selben seite gezeigt werden darf, stark belebt werden. Musik unterstützt das eine oder andere bild. im hinblick auf das ziel des einsatzes.

S y m b o l e in filmen werden oft nicht verstanden oder nicht als solche erkannt. Solche filme müssen durch vorgängiges erschliessen von symbolen (piktogramme, verkehrszeichen ...) erhellt werden. Vollbeladen mit symbolen ist zb der film "The Question". Allein von den religionssymbolen werden viele nicht erkannt.

K i n d e r bis zu acht jahren sehen zwischen szenen kaum einen zusammenhang und können jederzeit in die handlung "einsteigen". Bis zu 4 jahren messen sie dem gesehenen hohen wirklichkeitsgrad bei. Zwischen 8 und 12 bildet sich die fähigkeit, eine szenfolge als handlung zu erfassen. Der unterschied medium - wirklichkeit wird zunehmend besser erfasst.

M e d i e n können selten mehr als eine anforderung aus dem bereich motivation - information - aufgabenstellung - lösung erfüllen. Für mehrere dieser forderungen werden oft mehrere medien notwendig. Zb einstieg ins thema durch szene aus film, sachinformation durch dias, aufgabenstellung verbal, durch arbeitsprojektor unterstützt...)

B l a s s e m e d i e n (medien von geringerm emotionalem pegel, zb reisefilm, landschaftsdias, musik ...) können leicht umprogrammiert werden. Am besten werden nur einzelne sequenzen oder bilder vorgeführt, welche dem thema gut entsprechen, statt mit zu viel den gedankengang "ja so ist es" zu provozieren.

V o r w i s s e n kann erhoben werden durch auswählen lassen von bildern, textkombinationen , fragebogen, interviews mit kasettenrecordern. Eine diagnose wird über die ausgewählten elemente möglich.

Motivation kann erreicht werden durch bilder und texte, emotionale filmszenen, hörszenen, kurzfilme zur existentiellen situation, detaildarstellungen, karrikaturen. Uebersichtsfilme sind vollkommen ungeeignet, abgerundet schöne filme bieten keinen einstieg ins thema.

Information, klärung von sachverhalten kann geschehen durch tonbildschau, dia, übersichtsfilm, lehrbuch, texte aus kinderbüchern (unkomplizierte darstellung).

Problembeurteilung ermöglichen leserbriefe aus zeitungen, kurzfilme, propagandistische filme, kurze literarische texte, kunstfilme, interviews mit gruppen (fragen sind vorher zu erarabeiten).

Aktionsplanung und durchführung werden stimuliert durch collagen, reportagen, erstellen von kurzen filmen.

Effektivitätskontrolle ist möglich über fragebögen, interpretation von karikaturen, plan- und rollenspiel, herstellen von medien für bestimmte zielgruppen (zb dia-serie für alte leute, wenn es um den problemkreis altern ging). Aktionen zur verhaltenserprobung.

Kommunikation kann eventuell verbessert werden durch vorlegen exemplarischer bilder mit gegenläufigen tendenzen (herausforderung der teilnehmer durch widersprüche).

Möglichkeiten der medien können vielfach nicht ausgeschöpft werden, da das publikum den gebrauch seiner sinne grossenteils verlernt hat (überhören von geräuschen und musik bei gleichzeitigem bildeindruck, antworten zurechtlegen, ohne den vollständigen satz des gesprächspartners abzuwarten ...) Es sind oft übungen nötig, um dem menschen die sinne zurückzugeben. zb führen von gesprächen, an denen jeder teilnehmer zuerst vollständig den gehörten satz wiederholt, ehe er antwortet; erkunden und erleben der umwelt als nichtsehender (augen verbunden) an der hand eines anderen und durch den tastsinn; stillsitzen und alle geräusche notieren....

Sparsames einsetzen der medien ist meist angebracht, um den dialog und das gespräch nicht durch technik zu ersticken.

Klaus Daube

Fortsetzung: Filmwochenschau:

aspekte unterhaltsam berichtet wird, ohne von der Aktualität bereits überholt zu sein. Selbst auf internationaler Ebene gilt die Schweizer Filmwochenschau in ihrer heutigen Form als wegweisend.

Die Wochenschau richtet sich für ihre Produktion nach der im Filmgesetz umrissenen Aufgabenstellung. Einschränkungen und Zensuren kennen wir nicht, die Wochenschau fordert die Einhaltung journalistischer Sorgfaltspflicht und die Beachtung jener Regeln, die für eine saubere Filmgestaltung unentbehrlich sind. Gewisse Begrenzungen ergeben sich durch unsere limitierten finanziellen Mittel, was für Themanwahl, Personal und Technik mitbestimmend ist. An Plänen fehlt es jedenfalls nicht.

Ohne Reaktionen, Lob und Tadel, können wir unsere Aufgabe nicht sinvoll bewältigen.